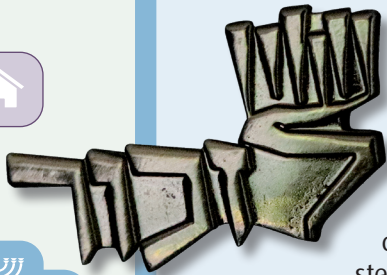


Anstecker aus Yad Vashem

Der kleine Anstecker, den Dr. Andrea Peine von einer Israel-Reise mitgebracht hat, ist mit Abstand das unscheinbarste Objekt, das auf diesen Seiten vorgestellt wird.



Und doch: Dieses in Blech gestanzte Emblem der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem symbolisiert zugleich die beispiellose Wucht der Herausforderung, der sich eine ehrliche Betrachtung jüdischen Lebens in Deutschland stellen muss. „Es ist ja so, dass das

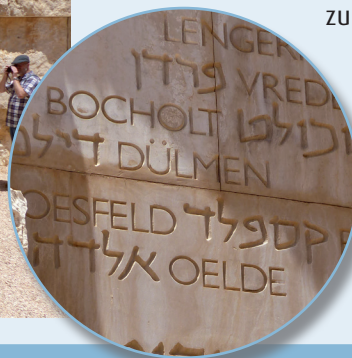
Interesse an der Shoah nirgendwo so groß ist wie in Deutschland und in Israel“, erklärt die promovierte Pädagogin. „Täter- und Opfergeschichten: Niemand kann sich ihnen entziehen, jeder ist damit verwoben!“

Im Rahmen der Lehrerfortbildung „Erziehung nach Auschwitz“ besuchte Andrea Peine erstmals im Herbst 2012 Yad Vashem unweit von Jerusalem; zwei weitere Israel-Reisen folgten in den späteren Jahren, so 2016 mit Schülerinnen und Schülern der Dülmener Hermann-Leeser-Schule. „Seit 2013 ist unsere Schule Partnerschule der ‚International School for Holocaust Studies‘ in Yad Vashem“, erläutert die Historikerin. Sie ist fasziniert von der pädagogischen Konzeption dieses Projekts: „Es sind



die Geschichten einzelner Menschen, an denen wir über den Holocaust lernen. Anstelle einer anonymen und ungreifbaren Zahl gesichtsloser Opfer rückt dieses Konzept das Individuum ins Zentrum. Durch die Nennung von Namen und Lebensgeschichten sollen die Ermordeten des Nazi-Regimes damit vor der Auslöschung aus dem Gedächtnis bewahrt werden.“ In diesem Sinne geht von Yad Vashem auch als Ort eine große Faszination aus: „Der Besuch des Museums zur Geschichte des Holocaust hat mich tief und nachhaltig beeindruckt“, resümiert Andrea Peine. Dabei sei aber der Ansatz wichtig, dass jüdische Lebenswelten vor, während und nach dem Holocaust in den Blick kommen, „um jüdische Geschichte im europäischen Zusammenhang als wesentlichen Bestandteil europäischer Kultur begreifen zu können.“

So erstaunt es kaum, dass Andrea Peine durch die engagierte schulische Erinnerungspädagogik auch eine tiefe persönliche Beziehung zum Judentum entdeckt, die sie als Bereicherung erlebt: „Die vielfältigen Begegnungen, die tiefen Gespräche, die vielen Riten und Gebräuche im Judentum, der Humor, die Vielfalt – die einem nicht nur in Israel begegnet!“



Anstecker aus Yad Vashem; Dülmener Gäste besuchen in Yad Vashem die Gedenkstätte der untergegangenen jüdischen Gemeinden; Gerda Küper und Dr. Andrea Peine mit Helga Becker Leeser im Jahre 2015